

Interview mit einer Schule

Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Schulgebäudes am Vahlberger Weg 1 der Grundschule Kissenbrück im Dezember 2008 wurde von einer Schülerin und einem Schüler das folgende Interview präsentiert:

Reporter:

Hallo liebe Schule. Bitte nehmen Sie Platz.

Ich möchte Sie recht herzlich begrüßen und freue mich, dass Sie heute Zeit für uns gefunden haben, um ein wenig über Ihr langes erlebnisreiches Leben zu plaudern.

Wie geht es Ihnen so kurz nach Ihrem hundertsten Geburtstag?

Schule:

In Anbetracht meines hohen Alters muss ich sagen, dass es mir immer noch gut geht. Ich finde sogar, dass man mir meine 100 Jahre gar nicht ansieht. Immer noch frisch und rüstig. Im Vertrauen gesagt, habe ich natürlich auch schon etliche Renovierungen über mich ergehen lassen. Das lässt mich viel jünger erscheinen, als ich in Wirklichkeit bin. Nun ja, ein wenig Probleme habe ich mit meinem Dach. Ehrlich gesagt, da fällt der Putz ab. Bei starkem Sturm rieselt es ganz gewaltig von meinem Kopf herunter. Ich habe mich aber vorsichtshalber schon zur Behandlung angemeldet, bevor mir das Dach noch ganz abhanden kommt. Feuchte Füße bekomme ich auch gelegentlich. Ich habe gehört, dass soll nicht wirklich so gesund sein.

Wie wir alle wissen, bleiben kleinere Gebrechen im Alter eben nicht aus!

Reporter:

Unsere Zuhörer werden sich bestimmt für Ihr Wohlergehen einsetzen, da bin ich sicher. Aber sagen Sie mal, wann wurden Sie denn nun genau geboren?

Schule:

Ich wurde am 27. Oktober 1908 als dritte Tochter der Schulfamilie derer von Kissenbrück geboren. Ich erhielt den Namen "Schule III". Meine älteste Schwester, die Schule I, erblickte im Jahre 1857 das Licht der Welt und meine zweite Schwester, die Schule II, war zum Zeitpunkt meiner Geburt immerhin auch schon knapp 20 Jahre alt.

Reporter:

Gestatten Sie eine Zwischenfrage: War Ihre Mutter nicht schon reichlich alt?

Schule:

Wie man das so nimmt, Jahrgang 1727. Sie war eine späte Mutter, die dann aber in regelmäßigen Generationsabständen von 30 Jahren ihre drei Kinder bekam. Im Übrigen hat sie auch bald nach der Geburt ihres ersten Kindes mit dem Arbeiten als Schule aufgehört. Wäre auch gar nicht anders gegangen, später dann mit drei Kindern.

Heute ist das schon eher möglich, denn schließlich bin ich mittlerweile nicht nur Verlässliche Grundschule, sondern auch noch offene Ganztagschule. Ich könnte Ihnen da was erzählen

...

Reporter:

Halt, halt...Lassen Sie uns bitte zunächst wieder in die Zeit ihrer Entstehung zurückkehren. Wie war das denn damals so?

Schule:

Nach Aussagen meiner Mutter war ich eine schwere Geburt. Meine Planung und Ausführung haben etliche Jahre in Anspruch genommen. Die Verantwortlichen konnten sich einfach nicht einigen. Jeder hatte andere Vorstellungen von mir. Nur eines war bald klar, meine Wiege sollte am Vahlberger Weg 1 stehen. Nach einer dann aber kurzen Bauzeit von nur knapp einem Jahr war es so weit: Ich wurde in einer Feierstunde meiner Bestimmung als Schule übergeben. Und stellen Sie sich einmal vor: Meine Erschaffer hatten überhaupt kein Geld, nicht eine Mark! Ich bin sozusagen auf Pump gebaut, zu 100% finanziert.

Reporter:

Das ist ja hoch interessant, kommt mir irgendwie bekannt vor. Wie ging es denn dann mit Ihnen weiter?

Schule:

Nun ja, ich war sozusagen eine Frühgeburt mit nur einem Klassenraum und einer darüber liegenden Lehrerwohnung. Für meine Ernährung war allerdings gut gesorgt. Immerhin verfügte ich über zwei großen Gärten und einen Stall für eigene Tiere. Sogar ein riesiger Hof zum Krabbeln und Laufen war für mich da. Hätte man mich aber richtig ausreifen lassen, dann wäre ich bei meiner Geburt schon dreimal so groß gewesen und man hätte mich später nicht mit zahlreichen An- und Umbauten anfüttern müssen.

Ich war übrigens immer das Lieblingskind. Ich beherbergte bis 1967 immer die höheren Jahrgänge und natürlich auch den Schulleiter.

Reporter:

In Ihrer weiteren Lebensgeschichte gibt es offenbar ein ständiges Auf und Ab. Wie haben Sie denn die Wirren der beiden Weltkriege überstanden?

Schule:

Vom ersten Weltkrieg habe ich nicht viel mitbekommen. Ich war noch zu jung. Ich weiß nur, dass der Lehrer Maushake auf Antrag des Schulvorstandes nicht zum Militärdienst musste.

Der zweite Weltkrieg war schon etwas anderes. Zum einen herrschte hier ein anderer Ton, der mir ganz und gar nicht passte. Zum anderen hatte ich ständig Angst, wie das Schloss oder die Kirche zerbombt zu werden. Und erst die Armut und die vielen Flüchtlinge nach Kriegsende. Keine Schulbücher, kein Schreibpapier, kein Heizmaterial. Es war schon eine schlimme Zeit.

Reporter:

In der Chronik habe ich gelesen, dass der Unterricht erst 1948 wieder aufgenommen wurde?

Schule:

Stimmt. Aber in den 50iger Jahren ging es dann bergauf mit mir. Da wurden endlich die alten Schulbänke abgeschafft und ich bekam auf Anordnung des Gesundheitsamtes erstmals anständige Tische und Stühle. Die sind zwar nicht mit der heutigen Einrichtung zu vergleichen, aber immerhin.

Und stellen Sie sich einmal vor: 1954 gab es auf Wunsch des damaligen Schulleiters Herrn Wrede tatsächlich den ersten Fernsprecher in der Schule. Aber bezahlen musste er das Gerät selber. Erst 20 Jahre später – 1974 - wurde ich offiziell mit einem eigenen Telefon ausgestattet. Heute verfüge ich sogar über eine Telefonanlage.

Reporter:

Das ist ja kaum zu glauben. Aber lassen Sie uns nun in das Jahr 1967 gehen.

Schule:

1967, da war was los, kann ich Ihnen sagen.

Zunächst der Beschluss, meine Schwester die Schule 1 in Pension zu schicken. Dann – quasi als Ersatz - mir zwei Klassenräume anzusetzen. Und welch ein Komfort: die Lehrer bekamen ein eigenes Dienstzimmer und eine eigene Toilette. Meine Schwester und ich hatten nun Platz für 9 Klassen mit 5 Lehrern.

Aber wenige Jahre später ging es mir richtig an den Kragen.

Reporter:

Das müssen Sie mir genauer erklären.

Schule:

Auf Anordnung von ganz oben mussten die Klassen 5 bis 9 an die Mittelpunktschule in Remlingen abgegeben werden. Später dann auch noch die 4. Klasse. Eigentlich wollte man mich zu diesem Zeitpunkt schließen. Nur damit war ich ganz und gar nicht einverstanden. In der Blüte meines Lebens sollte ich

ausrangiert werden, wie meine zweite Schwester, die gerade verkauft worden war?

10 Jahre musste ich um meine Existenz kämpfen. Aber dann hatte ich es mit viel Unterstützung und neuen Baugebieten geschafft. Ich - die Grundschule - war wieder vollständig zu Hause in Kissenbrück.

Der Gedanke an diese Zeit regt mich immer noch sehr auf. Ich merke, dass dieses Interview mich langsam ermüdet.

Reporter:

In Anbetracht Ihres Alters möchte ich Ihnen eine letzte Frage stellen:

Wie beurteilen Sie Ihre heutige Situation?

Schule:

Ich komme gut zurecht. Im Allgemeinen mögen mich meine Besucher und kommen gern zu mir. Bei mir ist es eben nie langweilig.

Reporter:

Verehrte Schule, ich bedanke mich für dieses Gespräch und wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft.

Bleiben Sie noch einen Augenblick sitzen, wir haben für Sie als Dankeschön noch ein Flötenstück vorbereitet.

Wenn Sie, liebe Zuschauer, mehr über diese Schule erfahren möchten: Die druckfrische Chronik liegt für Sie bereit.